

A  
7.Grammophonplatte: The trail of  
the lonesome pine

## Abreißkalender.

In einer Woche werden es sechs Jahre sein, die Amerikaner zu den Klängen des „National-blem“ bei uns einzogen. Abends im Kasino besaß sich von Sammies und Offizieren, vom Privat zum Divisionsgeneral waren alle Rangstufen vertreten und nie hatte die holde Weiblichkeit einen hohen Begriff von dem Zauber, den sie ausstrahlte.

„Das müßt Ihr uns nachfühlen können,“ sagte junger „Sördjent“, der mit uns an einem Tisch und sich den Mercier munden ließ. „Seit Now war es bei uns in punkto Frauenverkehr Charis und Aschermittwoch und Fronzassen. Da tut es ein gut, wieder zu einer Menschheit zu gehören, die hart und weich richtig gemischt ist.“

„War es so schlimm?“

„Noch schlimmer!“ lachte er.

Ich lernte ihn später näher kennen. Eines Abends traf ich ihn in einer besfreundeten Familie. Er brachte das Kompagnie-Grammophon mitgebracht und spielte die Platten, mit denen sie sich in den Schützengängen und Unterständen der Argonnen die Zeit vertreiben hatten. Ich bemerkte, wie er immer eine bestimmte Platte, wenn sie ihm in die Hände kam, bevorzugte und beharrlich ausschaltete. Das Stück hieß The Trail of the lonesome Pine, Duett gesungen von Edna Brown und James F. Harrison.

Sämtliche Platten waren schon zweimal durch den Apparat gegangen und immer noch legte unser junger Freund aus Amerika den Trail of the lonesome Pine nicht auf.

„Ist die Platte defekt?“ frug ich ihn zuletzt.

„Ach nein,“ sagte er ausweichend. „Aber wenn nichts dagegen haben, so wollen wir sie lieber nicht spielen. Sie macht mich zu traurig, und ich will noch eine Zeitlang nicht traurig sein. Wenn man so lange den Tod auf Armeslänge vor sich sieht, will man lieber eine Zeitlang nur lustigen Gebeles Audienz geben.“

Wir gingen lange nach Mitternacht zusammen nachhaus.

„Sie haben es mir doch nicht übel genommen, daß ich die Platte nicht spielen wollte?“

„Ist die Musik so traurig?“

„Gar nicht. Es ist eine gemüthliche Tanzweise, schön gesungen. Aber es hat damit eine Bewand.“

„Ach so!“

„Sie dürfen es wissen. Ich hatte einen Freund Dave Thompson/wir nannten ihn den Texas Cowboy. Wir hatten zwei Jahre lang am Border zugebracht.

## (3) S. 178: Eine Grammophonplatte

einer großen Ranch Herde geritten, er war mein bester und liebster Pal. Noch nicht zwanzig. In den ersten Jahren lagen wir Selts an Seite. Ich weiß noch, daß er zum erstenmal nachts in einer Rückwärtsbewegung nach ein paar schlimmen Tagen die Platte spielte. Als die Frauenstimme einsetzte, fuhr er auf mich und starrte mich erschrocken an. Nein, nicht erschrocken, sondern beinahe verückt, als sei ihm eine wunderbare Gestalt erschienen. Das war die Frau, wissen Sie, die in sein Leben getreten war, plötzlich, unangemeldet, wie die Frauen kommen, wenn sie unser Leben verwirren werden. Ich habe es erlebt, ehe ich West ging. Er war ihm nicht leibhaftig erschienen, nur als eine Stimme — Sie werden sie hören: Er sah sie hinter sich. Ich wollte ihm seine Verrücktheit ausreden, er lächelte nur. „Dah nur,“ sagte er, „ich werde Sie finden!“ — „Sie ist vielleicht gar nicht schön,“ sagte ich auf ihn ein, „es kommt oft vor, daß buidliche, blühende, verwachsene, mordschöne Frauen wunderbare Stimmen haben. Und weil sie auf der Bühne im Konzert unmöglich sind, werfen sie sich auf das Grammophon.“ — „Ach nein!“ sagte er verträumt. „Ist schön. Ich sehe ihre Augen, ihren Mund, ihre Zähne, ihre Hände, ihre Arme — wie komisch, ich sehe ihre Arme bis zum Ellbogen — und ihre Haare, sie sind blond gewellt — ihre Stimme ist auch gewellt!“

Es war ihm nicht auszureden. Es wurde jeden Tag schlimmer. Die stündliche Todesgefahr versetzte ihn in einen Zustand dauernder Erregung. Wir schenken ihm in jeder Ruhepause die Platte mit dem Titel The Trail of the lonesome Pine vorspielen.

Eines Tages, es war vor dem Sturm auf Vincennes, sagte mir Dave morgens: „Jetzt habe ich Sie gesehen. Da stand sie, ich legte meinen Arm um sie, ich spürte in meiner Handfläche ihre Muskulatur wie eine Schlange unter einer dünnen Hülle — sieh, in meiner Handfläche zuckt ihre Berührung weiter, ich werde ich es vergessen. Da wandte sie den Kopf zum und reichte mir ihren Mund. Da war es so schön.“

„Komm,“ sagte ich, „reg dich jetzt nicht dummes auf, du wirst es heute nötig haben, daß du dich zusammen nimmst, es wird ein heißer Tag.“

Ich sehe ihn noch beim Sturm. Er lief neben mir. Die andren warfen uns in einen Graben, er lief hinter mir mit offenem Mund und mit Augen, die eine Meinung hatten. Bis er vornüber aufs Gesicht fiel. Ich bin sicher, er starb im Uberschwang seines Glücks. Sie begreifen, daß ich die Platte nicht gerne

Dimanche 16. 11. 1924